

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

## Themenfeld 7, 2. Sitzung Runder Tisch „Pendeln in Baden-Württemberg“, 10.07.2019

### ENTWURF: Verlaufsprotokoll

#### Teilnehmer/innen:

1. Ulrich Arndt, Staatsministerium Baden-Württemberg
2. Holger Bach, ADAC Baden-Württemberg
3. Alexandra Bading, Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH
4. Dr. Anne Benner, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg
5. Jacob Birkenhäger, IFOK GmbH
6. Torben Bookholt, Gemeindetag BW
7. Damir Brasnic, IG Metall
8. Dr. Brigitte Dahlbender, BUND BW, Co-Vorsitzende des Lenkungskreises
9. Bernd Ebert, Landesseniorenrat Baden-Württemberg
10. Lutz Engel, e-mobil BW
11. Sander Frank, Jugendbeirat Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg
12. Simon Gottowik, interessierter Bürger
13. Daniela Grosser, ADAC Baden-Württemberg
14. Thomas Horlohe, Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg
15. Andreas Kegreiß, Pro Bahn Baden-Württemberg e.V.
16. Dr. Benedikt Krams, MatchRiderGo
17. Steffen Kraus, Verband des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg
18. Matthias Lieb, Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)
19. Markus Lorenz, Städtetag Baden-Württemberg
20. Jutta Pagel-Steidl, Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen
21. Alexandros Parassidis, Staatsministerium Baden-Württemberg
22. Alina Pfeiffer, Trifix
23. Dr. Simone Plahuta, Baden-Württemberg Stiftung
24. Lisanne Pucher, IFOK GmbH
25. Peter Riemer, Trifix
26. Dr. Ingo Rohlf, Fuss e.V.
27. Jennifer Rübél, IFOK GmbH
28. Susann Schäfer, Staatsministerium Baden-Württemberg
29. Dr. Hanna Seitz, IFOK GmbH
30. Markus Sell, interessierter Bürger
31. Jürgen Weiler, Automotive BW
32. Dr. Michael Wormer, IFOK GmbH
33. Dr. Gudrun Zühlke, ADFC Baden-Württemberg

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

**Agenda:**

- |       |   |
|-------|---|
| TOP 1 | Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung   |
| TOP 2 | Vorstellung und Diskussion von Ziel und Themenschwerpunkten des Runden Tisches        |
| TOP 3 | Vorstellung und Diskussion der Szenarien der Baden-Württemberg Stiftung               |
| TOP 4 | Ermittlung von Wünschen, Bedürfnissen, Sorgen und Herausforderungen in Arbeitsgruppen |
| TOP 5 | Gemeinsame Sammlung der Ergebnisse  |
| TOP 6 | Blick auf den weiteren Prozess des Runden Tisches                                     |
| TOP 7 | Ausblick und Verabschiedung   |

**Anlagen:**

- |                   |                    |
|-------------------|--------------------|
| <b>Anlage I:</b>  | Rahmenpräsentation |
| <b>Anlage II:</b> | Ergebnisdokument   |

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

### **TOP 1: Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung**

*Begrüßung durch Dr. Brigitte Dahlbender, Landesvorsitzende BUND Baden-Württemberg e.V., stellvertretende Vorsitzende des Runden Tisches „Pendeln in Baden-Württemberg“ und stellvertretende Vorsitzende des Themenfeldes „Gesellschaft und Mobilität“ des Strategiedialogs Automobilwirtschaft Baden-Württemberg*

- Begrüßung und Dank an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch im Namen der Staatsrätin Gisela Erler, die aufgrund eines Trauerfalls nicht teilnehmen konnte.
- Die bisherigen Ergebnisse des Themenfeldes 7 „Gesellschaft und Mobilität“ und somit des Runden Tisches wurden in den Strategiedialog Automobilwirtschaft weitergetragen und zeigen Bedeutsamkeit und Wirkung. Es war eine erkennbare Veränderung im Hinblick auf Diskussion über die zukünftige Mobilität erkennbar, insbesondere auch bei Automobilindustrie und Zulieferern.
- Als wesentliche Ergebnisse aus der Auftaktsitzung wurden folgende Punkte zur Weiterentwicklung für den Runden Tisch mitgenommen:
  - Zielschärfung
  - Aufgreifen aktueller Trends und Entwicklungen
  - verkehrsträgerübergreifende Betrachtung
  - Berücksichtigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land
  - der Ansatz „vermeiden, verlagern, verbessern“ als Voraussetzung
- Aufbauend auf den Ergebnissen wird die Bearbeitung folgender Themenschwerpunkte vorgeschlagen:
  - Mobilitätsmanagement in Kommunen, Unternehmen, Universitäten und (Hoch-)Schulen
  - Verhaltensveränderung unter Beachtung von Push- und Pull Faktoren
  - intermodale und digitale Vernetzung

*Begrüßung durch Ulrich Arndt, Leiter der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, Staatsministerium Baden-Württemberg*

- Begrüßung und herzliche Entschuldigung im Namen der Staatsrätin Gisela Erler

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

- Bestätigung des spürbar veränderten Diskussionsniveaus im Top-Level-Meeting des „Strategiedialogs Automobilwirtschaft“. Auch von Seiten der Wirtschaft ist deutlich, dass die CO<sub>2</sub>-Ziele erreicht werden müssen.
- Die Ergebnisse des Runden Tisches sollen in die Öffentlichkeit getragen werden, damit eine stärkere Konformität zwischen Politik und den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger erreicht werden kann. Dazu benötigt es klare Ansagen aus der Öffentlichkeit, was von der Politik erwartet wird.
- Um solche Ansagen sichtbar zu machen, können gerne im Anschluss an die Sitzung Videostatements aufgenommen werden, welche über die Social-Media-Kanäle der Staatsrätin gepostet werden.

*Begrüßung durch Dr. Michael Wormer, Mitglied der Geschäftsleitung der IFOK GmbH, Moderator des Runden Tisches*

- Die Teilnehmenden werden gebeten die Chatham House-Rule einzuhalten: Twittern zur Anwesenheit beim Runden Tisch ist erlaubt, Inhalte und Standpunkte sollen jedoch nicht preisgegeben werden.
- Es besteht die Bitte von Seiten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kontrastreiche Farben und barrierefreie Schrift bei Präsentation und Material zu verwenden.
- Zugangsdaten zur Centex-Plattform wurden an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Runden Tisches versendet. Dort werden gemeinsame Dokumente des Runden Tisches eingestellt. Bitte um Rückmeldung an [sda@ifok.de](mailto:sda@ifok.de), wenn bislang keine Zugangsdaten vorliegen.

#### **TOP 2: Vorstellung und Diskussion von Ziel und Themenschwerpunkten des Runden Tisches**

- Die Mitglieder des Runden Tisches stellen sich kurz mit Namen und Organisation vor.
- Das im Nachgang der Auftaktsitzung geschärfte Ziel und die gewählten Themenschwerpunkte des Runden Tisches wurden von den Anwesenden angenommen (siehe Anlage I, Folie 7f.).

#### **TOP 3: Vorstellung und Diskussion der Szenarien der Baden-Württemberg Stiftung**

*Vorstellung der Szenarien durch Dr. Simone Plahuta, Baden-Württemberg Stiftung*

- Szenarien siehe Anlage I, Folie 12ff.

#### *Diskussion der Szenarien*

- Im Rahmen der Studie wird ein Vergleich zu disruptiven Entwicklungen und Arbeitsplätzen innerhalb der Textilindustrie in Baden-Württemberg gezogen. Zur Vergleichbarkeit der aktuellen Transformation der Automobilindustrie besteht keine Einigkeit.
- Die Entwicklung des Markts und die Arbeitsplätze in Baden-Württemberg hängen von weltweiten Faktoren ab (u.a. Abhängigkeit von China). Für die Studie der Baden-Württemberg Stiftung wurden daher mathematische Annahmen getroffen.
- Der mobile Stand „Erlebnisraum Mobiles Baden-Württemberg“ kann bei der Baden-Württemberg Stiftung angefragt werden. Die Termine und Orte sind online zu finden unter <https://www.mobiles-bw.de/>.

#### **TOP 4: Ermittlung von Wünschen, Bedürfnissen, Sorgen und Herausforderungen in Arbeitsgruppen**

In drei Teilgruppen wurden zu jedem Szenario die notwendigen Veränderungen und damit einhergehenden Wünsche, Ansprüche und Schmerzgrenzen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen bzw. der durch die Institution vertretenen Gruppen identifiziert. Durch einen moderierten Wechsel war es den Teilnehmern und Teilnehmerinnen möglich alle Szenarien zu behandeln. Im Folgenden finden Sie eine kurze Darstellung des jeweiligen Diskussionsverlaufs.

#### **Szenario 1: Neue Individualmobilität, Moderation: Dr. Hanna Seitz, IFOK GmbH**

- Die Flexibilität und zeitliche Unabhängigkeit der neuen Individualmobilität ist den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sehr wichtig.
- Einen großen Stellenwert rechnen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Privatsphäre in autonomen Elektrofahrzeugen zu, sodass mit einem massiven Umsteigen der Pendler vom ÖPNV zum Einzelfahrzeug gerechnet wird.
- Durch andere Effekte des Szenarios verstärkt, ist mit einem deutlichen Zuwachs des Autoverkehrs zu rechnen, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr negativ bewerten.

BE: Jennifer Rübel, IFOK GmbH

ENTWURF

Schon jetzt ist der Platzverbrauch durch das Auto sehr hoch, was andere Arten der Mobilität und auch die Bewegungsfreiheit der Kinder massiv eingeschränkt.

- Sehr kontrovers werden zwei Ideen zur Entlastung des Straßennetzes von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen diskutiert:
  - Der Einsatz von Drohnen
  - Die qualitative Bewertung von Fahrten mit dem Ziel der Priorisierung, z. B. die zweite Spur darf nur für „sinnvolle“ Fahrten genutzt werden.
- Die intelligente Steuerung des Autoverkehrs weckt viele Befürchtungen: Einschränkung der Individualität, Datenschutzaspekte, Cyberkriminalität und vielseitige Folgen der Vereinheitlichung. Es wird deutlich, dass die Verkehrssteuerung sehr umsichtig realisiert werden muss, was praktische aber auch juristische Aspekte angeht.
- Wichtig ist den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, dass Reisezeit nutzbar gemacht wird und einen ökonomischen Wert haben können muss, so dass Reisezeit zur gewinnbringenden Lebenszeit wird – anders als das jetzige aktive und zugleich passive im-Stau-Stehen vieler Pendler.
- Trotzdem soll die Infrastruktur ausgebaut und effizient genutzt werden, um Reisezeiten möglichst kurz zu halten. Dementsprechend soll die Verkehrssteuerung intelligent agieren und den Verkehr flüssig halten. Auch das Entflechten der Arbeitszeiten und betriebliche Mobilitätsmanagementmöglichkeiten sollen die Verringerung des Reiseaufkommens unterstützen.
- Das allgemeine Mobilitätsmanagement soll darüber hinaus eine Informationsfunktion haben und die tatsächlichen Kosten jeglicher Mobilität für die Nutzerinnen und Nutzer transparent machen.
- Die Sicherheit und Verlässlichkeit der Mobilität muss gewährleistet sein, ebenso zentral ist ein einfacher, niedrighschwelliger Zugang zur Mobilität für Jede und Jeden.
- Wichtig ist den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine Unterstützung für die betroffenen Branchen und Betriebe, die im Zuge der Transformation neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln müssen.

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

- Auf Trends soll frühzeitig eingegangen werden indem die gesamte Autoverkehrssteuerung dynamisch und vorausschauend agiert.

### **Szenario 2: Neue Dienstleistungen**

- Es herrscht eine grundsätzliche Offenheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gegenüber neuen Dienstleistungen (Car-/Ridesharing-Angebote), die in den Szenarios beschrieben werden.
- Die Sicherheit der Dienstleistungsangebote bezüglich zeitlicher Zuverlässigkeit, Verfügbarkeit und auf persönlicher Ebene wird als Voraussetzung zur Nutzung von Car-/Ridesharing-Angeboten betrachtet.
- Die neuen Dienstleistungen können erst dann als verlässliche Alternative von Pendlerinnen und Pendlern angenommen werden, wenn die Nutzerinnen und Nutzer wissen, mit welchen Personen man gemeinsam im Auto sitzt bzw. unterwegs ist. Dies soll mit einer Transportkette verknüpft sein, die den ÖPNV-Anschluss sicherstellt, Gewerbegebiete sowie den Transport von Gütern mit einbezieht.
- Im ländlichen Raum soll das Bewusstsein bezüglich Car-/Ridesharing-Dienstleistungen geschärft und das Angebot ausgebaut werden. Neben der Sensibilisierung ländlicher Regionen, muss die Hemmschwelle zur Nutzung von Ridesharing-Angeboten stärker abgebaut werden.
- Übergreifend sollen neue Dienstleistungen barrierefrei sein und in Form inklusiver Mobilität angeboten werden.
- Die Anzahl parkender Autos soll reduziert werden und zu einer Mobilität führen, die nutzer- und bedarfsgerecht in Bewegung bleibt und hierdurch schonender für die Umwelt ist.
- Die Gruppenmitglieder wünschen sich Prozesse, die nicht nur durch die Privatwirtschaft, sondern ebenso durch die Politik gesteuert werden. Eine Pfadabhängigkeit soll unbedingt verhindert werden.
- Technische und inhaltliche Aspekte müssen nutzerfreundlich und barrierefrei gedacht und aufbereitet werden.

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

- Eine transparente Bereitstellung und Definition der Dienstleistungen werden im Idealfall über eine zentrale Plattform gebündelt.
- Ein wichtiger Diskussionspunkt ist der Bereich Datenschutz/ -management. Dieser wird als Anspruch und gleichzeitig als Schmerzgrenze genannt. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen ist wichtig, dass die Datenhoheit bei den Nutzerinnen und Nutzern bleibt, gleichzeitig ist man sich über den Nutzen von Open Data bewusst.
- Als Schmerzgrenze wird das Erreichen der Klimaschutzziele genannt, die in diesem Szenario nur teilweise erreicht werden.
- Von einigen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde die Monopolstellung einzelner Anbieter oder aber die Regulierung (inklusive Preisgestaltung) als Schmerzgrenze befunden. Entsprechend kam es zu keinem Konsens innerhalb des Diskussionsverlaufs.

### **Szenario 3: Neue Mobilitätskultur**

- Pendeln im Szenario „Neue Mobilitätskultur“ mit kurzen Wegen und smarten Dienstleistungen ist für die Gruppenmitglieder zum einen eine Finanzierungsfrage, da die notwendigen begleitenden Maßnahmen im ÖPNV finanziert werden müssen. Die notwendigen Angebote müssen sowohl von öffentlichen, also auch von privaten Anbietern bereitgestellt werden. Die entstehenden Kosten dürfen nicht auf die Arbeitnehmenden umgelegt werden.
- Die notwendige Veränderung von Kultur und Verhalten lässt sich nur durch tatsächliches und aktives Management von Mobilität erreichen. Wichtig ist den Teilnehmern und Teilnehmerinnen dabei, dass Angebote (Teile der Mobilitätskette) individuell zusammengesetzt und gestaltet werden können und die Mobilität nicht vorgeschrieben wird.
- Für diese individuelle Zusammensetzung müssen die notwendigen Angebote geschaffen werden – diese müssen flächendeckend verfügbar sein (und dürfen nicht an der Landkreisgrenze bzw. Tarifzone enden), die notwendigen Informationen zur Nutzung müssen in Echtzeit zur Verfügung stehen und alle Angebote müssen in jeder Hinsicht barrierefrei sein. Der Anspruch auf Barrierefreiheit gilt sowohl für die Infrastruktur als auch für den Zugang zu Informationen.



BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

- Wichtig ist den Teilnehmern und Teilnehmerinnen dabei, dass Berufsgruppen, für die Homeoffice oder eine Verkürzung der Wege keine Möglichkeit sind, nicht benachteiligt werden.
- Das Prinzip der kurzen Wege setzt eine gesicherte Nahversorgung voraus. Hier muss auch der Lieferverkehr emissionsarm organisiert werden, das kann bspw. durch Hub-Lösungen funktionieren.
- Die gesammelten Daten müssen transparent gemacht und zum Nutzen aller verwendet werden, sodass von bereits gespeicherten Daten profitiert wird (Schwarmintelligenz). Datensicherheit muss immer gewährleistet sein.
- Für die Veränderung der Mobilitätskultur braucht es sowohl Verhaltensveränderung als auch einen Kulturwandel in der Bevölkerung. Dies kann durch Anreize (auch bewusst zum Verzicht) möglich gemacht werden.
- Die Veränderung darf nicht zulasten von Arbeitsplätzen gehen. Dafür müssen dort wo Arbeitsplätze wegfallen, neue Beschäftigungsmodelle geschaffen werden.
- Das Prinzip der kurzen Wege ist auf dem Land nicht immer möglich. Beim Mobilitätsmanagement und den daraus abgeleiteten Maßnahmen muss zwischen den Bedürfnissen und Möglichkeiten im ländlichen und urbanen Raum differenziert werden.
- Die Verkehrssicherheit muss sichergestellt werden, indem die Infrastruktur an die sich ändernden Bedarfe angepasst wird.

#### **TOP 5: Gemeinsame Sammlung der Ergebnisse**

In einem nächsten Schritt formulieren die Teilnehmenden Anforderungen für eine positive Umsetzung des jeweiligen Szenarios: Was muss Mobilitätsmanagement leisten? Die jeweiligen Gruppenergebnisse zu den einzelnen Szenarios werden in Form von Anforderungen im Plenum vorgestellt und erläutert.

#### **Szenario 1: Neue Individualmobilität**

- Einfacher, niederschwelliger Zugang zur Mobilität
- Intelligente und effiziente Verkehrssteuerung
- Sicherheit und Verlässlichkeit
- Transformation der Wirtschaft begleiten
- Information: alle Kosten darstellen
- Dynamisch

BE: Jennifer Rübel, IFOK GmbH

ENTWURF

- Vorausschauend
- Zeiten gestalten

#### **Szenario 2: Neue Dienstleistungen**

- Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Flächendeckung, Barrierefreiheit, integrativ
- Bezahlbar für jeden und Kostentransparenz
- Weniger KFZ als Ziel
- Ausgeglichener Modal Split / Förderung aktiver Mobilität
- Schnittstelle ÖPNV berücksichtigen
- Regulierung vermeiden
- Soziale Regulierung und keine prekäre Beschäftigung
- Angebote und Plattformen
- Datenschutz: DSGVO muss beachtet werden

#### **Szenario 3: Neue Mobilitätskultur**

- Kontinuierliche Weiterentwicklung des Modells – das Ziel muss sich neuen Erkenntnissen anpassen
- Einfacher, datensicherer und barrierefreier Zugang zu allen Angeboten
- Klare Zielhierarchie um darauf aufbauend Anreize gezielt zu setzen
- ÖPNV muss attraktiver werden, sodass der Umstieg leichtfällt
- Güter- und Personenverkehr gleichermaßen berücksichtigen
- Soziale Aspekte berücksichtigen: Menschen müssen sich begegnen können
- Nutzen von nachhaltiger Mobilität sichtbarer machen durch Kampagnen und Werbung („Tu Gutes und sprich darüber“)
- Positive und negative Arbeitsplatzeffekte berücksichtigen und dadurch Auswirkungen aktiv gestalten

Im Anschluss daran wurde die gemeinsame Schnittmenge der zuvor genannten Anforderungen an das Mobilitätsmanagement der Zukunft festgehalten und über eine Diskussion im Plenum ergänzt.

#### **Schnittmenge**

- Einfacher Zugang und Bezahlbarkeit

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

- Verlässlichkeit
- Nutzen von nachhaltiger Mobilität / ÖPNV und aktiver Mobilität darstellen
- Transparenz der Kosten
- Zentrale Datenhaltung / Datenschutz regeln: Wem gehören die Daten?
- Unterschiede zwischen Land und Stadt beachten, aber gemeinsame Steuerung und Verbindungen gestalten
- Transformation der Branche berücksichtigen

**Ergänzend hierzu wurde durch die Teilnehmenden konkretisiert:**

- Regulierungen sind differenziert zu betrachten:
  - Das Vorschreiben individueller Mobilität sollte vermieden werden
  - Während Dienstleistungen und der Eintritt neuer Anbieter reguliert werden könnten (beispielsweise Uber), sollte die Preisgestaltung dem Markt überlassen bleiben. Monopolstellungen seien aber zu verhindern. Hier kam die diskutierende Gruppe zu keinem einheitlichen Ergebnis.
  - Steuerung über Kosten: Umweltkosten sollten transparent eingepreist werden, sodass keine Verbote zur Förderung umweltgerechten Verhaltens notwendig sind.
- Bepreisung und Kostentransparenz: Der Nutzen nachhaltiger Mobilität soll besser kenntlich gemacht werden. Beispiele hierfür sind:
  - Einsparungen im Gesundheitsbereich
  - weniger Krankheitstage von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern
  - der „Weg“ als Freizeiterlebnis
  - zentrale Messstationen mit spielerischen Möglichkeiten zur Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern (Beispiel: Heidelberg)
- Für eine transparente Darstellung der Kosten sollen Unternehmen mit einbezogen werden und mit in die Verantwortung für eine offene und ehrliche Kommunikation der Kosten genommen werden.
- Alle Branchen (bspw. Landwirtschaft, Städtebau, Straßenbau, Energieversorgung), die von der Transformation betroffen sind, müssen beim Mobilitätsmanagement mitberücksichtigt werden und sich auf ein gemeinsames Ziel verständigen.

**TOP 6: Blick auf den weiteren Prozess des Runden Tisches**

BE: Jennifer Rübél, IFOK GmbH

ENTWURF

Unmittelbare Ideen aus der Runde für weitere Sitzungen des Runden Tisches sind wie folgt:

- Einbindung einer Expertin oder eines Experten zum Thema „Kostentransparenz“ und einer Referentin / eines Referenten aus der Praxis zum Thema „Mobilitätsmanagement“, z.B. aus einem passenden Unternehmen
- Exkursion zur Deutschen Bahn: Besichtigung eines Modellversuchs zu Pendlerabteilen inklusive Schreibtisch (Stichwort „Coworking-Space“ beim Pendeln)
- Konkretisierung der Frage „Wer muss was unternehmen?“
- Dienstreisemanagement von Politik und Verwaltung, aber auch Unternehmen mitdenken
- Rolle des Arbeitsplatzes als Ursache von Pendelverkehr mehr in den Fokus nehmen

Die Teilnehmenden werden gebeten Informationswünsche und Vorschläge zur Einbindung von Expertinnen und Experten für die weitere Gestaltung des Runden Tisches einzubringen. Diese können an [sda@ifok.de](mailto:sda@ifok.de) gesendet werden. Diese werden geprüft und fließen in die weitere Prozessgestaltung ein.

#### **TOP 7: Ausblick und Verabschiedung**

Ulrich Arndt bedankt sich bei den Teilnehmenden für ihr Engagement und die wertvollen Arbeitsergebnisse der Sitzung, die in dieser Form nun in die Politik getragen werden können. Er freut sich auf die nächste Sitzung des Runden Tisches, die im Herbst 2019 stattfinden soll.